

Kulturlandschaftsinventarisierung Steigerwald



Schlussbericht (Kurzfassung)

Kulturlandschaftsinventarisierung

Steigerwald

Kurzfassung

Auftraggeber: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, München

Auftragnehmer: Büro für Heimatkunde & Kulturlandschaftspflege, Morschen (Hessen)

Bearbeiter: Dr. Thomas Büttner, Dipl.-Ing. Landschaftsplanung
Andrea Lorenz M.A., Archäologin

unter Mitarbeit von:

Cordula Zauner, Studentin der Archäologie
Mag. Phil. Alexandra Baier, Stadtbauhistorikerin
Michael Wittmann M.A., Denkmalpfleger

Stand: 01. März 2017 (aktualisierte Version vom 28. April 2017)

Kulturlandschaftsinventarisierung Steigerwald

Inhalt und Aufgabenstellung

Ende 2014 wurde eine Vereinbarung der bayerischen Staatsregierung mit den Landräten des nördlichen Steigerwalds getroffen, die Chancen des Steigerwalds auf die Erlangung eines UNESCO-Welterbetitels (Weltnatur- oder Weltkulturerbe) zu prüfen. Um die Chancen einer Prädikatisierung des Steigerwalds mit einem Kulturerbetitel auszuloten, wurde im Auftrag des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMELF) von 2015 bis 2016 in Kooperation mit den Bayerischen Staatsforsten (BaySf) und in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (StMBW) eine sogenannte Kulturlandschaftsinventarisierung für die Gebietskulisse des Steigerwalds durchgeführt.

Gegenstand dieser Kulturlandschaftserhebung war eine heimatkundliche und kulturhistorische Betrachtung des Steigerwalds als gewachsene Kulturlandschaft. Es wurden vor allem historische Kulturlandschaftselemente erfasst, etwa in Gestalt von Befestigungsanlagen vergangener Zeiten, Alt- und Hohlwegen, Klöster, Kirchen und Kapellen oder traditionelle Landnutzungsformen wie z.B. Baumfelder, Hutanger oder Mittelwälder. Diese Landschaftsbausteine stellen gewissermaßen Zeitfenster in die Vergangenheit dar und gewähren einen Einblick in das Leben und Wirtschaften vorausgegangener Generationen.

Ausloten der Potenziale für eine Prädikatisierung des Steigerwaldes

Gegenstand des Projektes "Kulturlandschaftsinventarisierung Steigerwald" war nicht nur die Erhebung der historischen Kulturlandschaft und landschaftsprägender Merkmale allgemein, sondern auch die Bewertung der vielfältigen Kulturlandschaftsausstattung des Steigerwaldes mit Blick auf eine Eignung für eine potenzielle Bewerbung um

- ein UNESCO-Weltkulturerbe,
- ein Europäisches Kulturerbe-Siegel
- oder um ein Immaterielles (lebendiges) UNESCO-Weltkulturerbe.

Landschaftswerkstätten als Austauschplattform

Die Landschaftswerkstätten bildeten im Rahmen der Kulturlandschaftserhebung ein zentrales Medium. Hierbei handelt es sich um Treffen mit Menschen vor Ort, die auf Einladung der gastgebenden Gemeinde hin ihr Wissen und ihre eigenen Erfahrungen zur Kultur der Landschaft im Rahmen der Zusammenkunft einbringen konnten.

In den zurückliegenden zwei Jahren sind 20 Werkstätten dieser Art durchgeführt worden. Auf diesem Wege konnten Merkmal prägende Landschaftsbestandteile im offenen Gespräch zusammengetragen werden, die den Anwesenden besonders am Herzen liegen und die aus ihrer Sicht auf besondere Weise mit dem persönlichen Heimatempfinden und dem Steigerwald verbunden sind.

Die Analyse und Bewertung der kulturlandschaftlichen Potenziale des Steigerwaldes erfolgte ergebnisoffen. **In jedem Falle gilt: eine Entscheidung über den weiteren Weg des Steigerwalds obliegt der Region selbst!**

Ergebnisse der Kulturlandschaftsinventarisierung

Ein wesentlicher Motor der Landschaftsentwicklung im nördlichen Steigerwald war die 1127 gegründete Zisterzienserabtei Ebrach. Sie hatte deutlichen Einfluss auf die Landnutzung innerhalb des ehemaligen Mönchgaus.¹ Fluren klösterlicher Prägung und große Waldgebiete in Gestalt von Buchenmischwäldern haben sich hier bis heute erhalten, im Gegensatz zu den durch Realteilung zersplitterten Gebieten, wie z. B. dem Steigerwaldvorland.

Im Südsteigerwald warten vermehrt alte Waldbewirtschaftungsformen mit höchstem ökologischem Wert auf, so z. B. die Iphöfer Mittelwälder. Diese bäuerlichen Gemeinschaftswälder waren von zentraler Bedeutung für die Energieversorgung des altbesiedelten Steigerwaldvorlandes und vorderen Steigerwalds.

Im südlichen Steigerwald ist auch die Freimarkung Osing verortet. Hierbei handelt es sich um eine vormalige Markgenossenschaft, die heute als gemeindefreies Gebiet überdauert hat. Die bis heute praktizierte Osingverlosung, die alle 10 Jahre

¹ Der Ausdehnung des historischen Mönchgaus umfasst im Kern das Gebiet der heutigen Verwaltungsgemeinschaft Ebrach, schloss aber in früheren Zeiten u.a. Teilbereiche der Gemeinde Burgebrach mit ein.

stattfindet und letztendlich die stets wiederkehrende Neuverteilung der landwirtschaftlichen Nutzflächen beinhaltet, ist Anfang Dezember 2016 in das Bundesverzeichnis des Immateriellen (lebendigen) Kulturerbes aufgenommen worden.

Auch Bildstöcke und andere religiöse Flurdenkmale oder Wallfahrtsorte als Ausdruck der Volksfrömmigkeit, bis heute gelebte Traditionen wie die Paraden und das Glücksschießen der Bürgerwehren prägen den Steigerwald.

Zusammenfassend betrachtet zeichnet sich der Steigerwald durch eine sehr hohe kulturlandschaftliche Vielfalt aus, die in besonderer Wechselwirkung zu den naturräumlichen Gegebenheiten steht und dadurch die Eigenart der Landschaft sehr stark prägt.

Zeitnah zu realisierende Antragsthemen für eine Prädikatisierung des Steigerwaldes mit einem Kulturerbe-Titel

Folgende Antragsthemen haben sich im Nachgang der Kulturlandschaftserhebung und Gesamtschau für eine Prädikatisierung des Steigerwaldes herauskristallisiert:

EUROPÄISCHES KULTURERBE-SIEGEL

- **Klosterlandschaft Ebrach** als Bestandteil einer seriellen, transnationalen Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel

(Zisterziensisch geprägte Stätten und Landschaften als europäisches Kulturgut und Anknüpfungspunkt für gemeinsame Geschichte und Werte; den Steigerwald vernetzendes sowie bundesland- und staatenübergreifendes Antragsthema!)

Die Prädikatisierung der Klosterlandschaft Ebrach und weiterer, noch auszuwählender Partnerstätten mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel sowie die Durchführung eines länderübergreifenden Projektes im Europäischen Kulturerbejahrs 2018 (ECHY) können wertvolle Impulse zur Verwirklichung eines Weltkulturerbe-Antrages geben, sofern sich die Region Steigerwald für diesen Weg entscheidet.

IMMATERIELLES UNESCO-KULTURERBE

- **Bäuerliche Gemeinschaftswälder im Steigerwald** (Verbindung des Rechtlerwesens mit der historischen Stockausschlagwirtschaft) als Vorschlag für das immaterielle (lebendige) Kulturerbe
(Themenfeld: Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum, hier: waldbauliches Wissen und Brauchtum; den Steigerwald vernetzendes Antragsthema)
- **Hutzeldorf Fatschenbrunn** (Gde. Oberaurach) - Baumfelderwirtschaft und traditionelle Herstellung von Dörrobst als Vorschlag für das immaterielle (lebendige) Kulturerbe
(Themenfeld: Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum, hier: landwirtschaftliches Wissen; Würdigung einer nahezu verschwundenen Wirtschaftsweise)
- **Bürgerwehren im Steigerwald** als Vorschlag für das immaterielle (lebendige) Kulturerbe mit Blick auf die Orte Oberschwarzach, Wiesentheid, Wiesenbronn, Castell, Rüdenhausen und Markt Einersheim)
(Themenfeld: gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste; den Steigerwald vernetzendes Antragsthema)

Diskussion und Begründung der Antragsthemen

Klosterlandschaft Ebrach als UNESCO-Weltkulturerbe?

Leitidee der 1972 verabschiedeten und 1975 in Kraft getretenen Welterbekonvention ist die Erwägung, dass Teile des Kultur- oder Naturerbes von außergewöhnlicher Bedeutung sind und daher als Bestandteil des Welterbes der ganzen Menschheit erhalten werden müssen.

Für eine Bewerbung zum UNESCO- Weltkulturerbe (WKE) ist daher ein **außergewöhnlicher universeller Wert der Stätte** gefordert, verbunden mit besonderer architektonischer und denkmalwürdiger Qualität. Solche Stätten – die seit 1992 auch Landschaften umfassen können – müssen aufgrund ihrer **Einzigartigkeit**,

Authentizität (historische Echtheit) und **Integrität** (Unversehrtheit) weltbedeutend sein.

Die **Chancen, einen Weltkulturerbe-Titel** für den Steigerwald respektive **für die Klosterlandschaft Ebrach zu erlangen, sind bei einer alleinigen Bewerbung** in Bezug auf die aktuellen Rahmenbedingungen und die historisch vermittelten Substanz **als gering einzuschätzen**.

Denn deutsche Stätten und sakrale Bauten sind im UNESCO-Welterbe überrepräsentiert. Hinzu kommt, dass die deutsche Tentativliste für künftige Nominierungen zum UNESCO-Welterbe mit Beschluss der 346. Kultusministerkonferenz (12./13.06.2014) geschlossen ist. Von daher ist auf Jahre nicht absehbar, wann wieder ein Verfahren zur Fortschreibung eröffnet werden kann. Gegenwärtig geht das Sekretariat der Kultusministerkonferenz davon aus, dass dies in keinem Falle vor 2021 sein wird.

Neben formalen Kriterien sind jedoch insbesondere die Einwirkungen des Klosters Ebrach auf die Kulturlandschaft nicht als außergewöhnlich zu bewerten, sondern finden zahlreiche regionale Entsprechungen und fügen sich in die Regelmäßigkeiten der kulturlandschaftlichen Entwicklung Mitteleuropas ein. Weder das Kloster Ebrach noch eine mit dem Fokus auf den Mönchgau zu umreißende Klosterlandschaft respektive des Klosterwaldes, der im Wesentlichen in Hand des BaySF-Forstbetriebs Ebrach liegt, kann für sich alleine genommen nach dem derzeitigen Kenntnisstand einen außergewöhnlichen universellen Wert für sich in Anspruch nehmen.

Besser stehen die Erfolgchancen bei einer seriellen, staatenübergreifenden Bewerbung, deren Federführung bei einem ausländischen Projektpartner liegen müsste. Hier wird als möglicher Bündnispartner Tschechien empfohlen, da in Böhmen mehrere kulturhistorisch überaus bedeutende Zisterzienserstätten liegen, die in der Filiationslinie der Zisterzienserklöster Ebrach, Langheim und Waldsassen stehen. Auch Österreich sollte als Projektpartner angesprochen werden.

Ungeachtet dessen sind für den komplexen Nachweis der Authentizität und der Integrität des potentiellen Schutzgutes „Klosterlandschaft“ gemäß den Welterberichtlinien erhebliche Zeitressourcen und finanzielle Mittel erforderlich. Um den Weg einer seriellen Welterbe-Bewerbung beschreiten zu können, müsste zunächst

in einer thematischen Studie der methodische Aufbau und die inhaltliche Ausgestaltung mit einer ergänzenden Vergleichsanalyse beleuchtet werden.² Es muss ein nach einem einheitlichen Kriterienspektrum aufgebautes Prüfschema entwickelt werden, das ein pragmatisches Herausfiltern derjenigen Klosterstätten mit ihren Landschaftsbestandteilen ermöglicht, die das Potenzial für einen außergewöhnlichen universellen Wert als Klosterlandschaften haben. Inwiefern eine solche thematische Studie zu einem erfolgversprechenden Ergebnis kommt, kann im Vorfeld nicht abgeschätzt werden.

Sofern als langfristiges Ziel gewünscht, könnten die vorhandenen Qualitäten der Klosterlandschaft Ebrach idealerweise im Verbund mit Waldsassen, Partnerstätten in Tschechien und anderen Vergleichsregionen den Kern eines Bewerbungsprozesses um ein Weltkulturerbe darstellen.

Um diesen Weg zu beschreiten, die notwendigen Netzwerke aufzubauen und auch das Rüstzeug für eine thematische Studie zu liefern, sind **Zwischenschritte erforderlich!** Hierfür bietet sich zunächst die **Mitwirkung Ebrachs an dem im Aufbau befindlichen Projekt "Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa"** im Rahmen des **Europäischen Kulturerbe-Jahres 2018** an. In einem nächsten Schritt könnte dann die **Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel** angegangen werden.

Prädikatisierung der Klosterlandschaft Ebrach mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel (EKS)

„Mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel werden Kulturdenkmale, Kulturlandschaften und Gedenkstätten ausgezeichnet, die die europäische Einigung, die gemeinsamen Werte sowie die Geschichte und Kultur der EU symbolisieren.“³ Mit der seit 2011 durchgeführten Ausschreibung eines „Europäischen Kulturerbe-Siegels“ verfolgen das Europäische Parlament und der Rat der Europäischen Union das Ziel, das Zugehörigkeitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zur Union zu stärken, den Zugang zum europäischen Kulturerbe zu erleichtern und das Bewusstsein für eine europäische Identität zu stärken.

² World Heritage Center (WHC 12/01) July 2012: Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention, Nr. 56, 72, 122 u. 147, hier III.A Preparation of Nominations, Nr. 122

³ Kultusministerkonferenz, online [Kulturerbe-Siegel]

Die Klosterlandschaft Ebrach wäre prädestiniert als Bestandteil einer seriellen, transnationalen Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel (EKS). Es würde sich dabei um ein den Steigerwald vernetzendes sowie bundesland- und staatenübergreifendes Antragsthema handeln, indem die Filiationslinie der Primärabtei Morimond anhand von ausgewählten Klosterstätten nachgezeichnet wird.

Empfohlen wird, einen Schwerpunkt der Betrachtung auf das zisterziensische Wirken in Böhmen und Mähren zu richten, da hier die Klöster Ebrach, Langheim und Waldsassen über ihre Töchterklöster wesentlichen Einfluss auf die kultur-landschaftliche Entwicklung hatten. Die zisterziensischen Stätten könnten als Ansatzpunkte für gemeinsame Geschichte und Werte Deutschlands respektive Bayerns, Tschechiens und Österreichs dienen und kommuniziert werden. Dem mit dem Europäischen Kulturerbe-Siegel verbundenen Bildungsauftrag könnte so entsprechen werden.

Man braucht darüber hinaus weitere, starke Partner wie z.B. das Kloster Rein in der Steiermark als "dienstältestes", seit der Gründung als Ebrach'sche Filiation bis heute "gelebtes" Zisterzienserklöster.

Fazit

Das Europäische Kulturerbe-Siegel und das Weltkulturerbe sind unterschiedlich ausgerichtet, schließen sich jedoch nicht aus! Gewonnene Erkenntnisse aus einer EKS-Bewerbung zum Thema Kulturlandschaften könnten, sofern langfristig gewünscht, in einen Weltkulturerbe-Bewerbungsprozess einfließen.

Für die Verleihung des EKS kann jeder teilnehmende Staat alle zwei Jahre bis zu zwei Stätten vorschlagen. Eine Fachjury entscheidet dann auf europäischer Ebene über die Auswahl der Stätten.

Der nächste, realistisch erreichbare Stichtag zur Vorlage einer o. g. Bewerbung beim Sekretariat der Kultusministerkonferenz für den Nominierungsdurchgang 2021 wäre voraussichtlich der 30.11.2019. Die Bewerbungsunterlagen müssten etwa bis Mai 2019 den Kultusministerien der jeweiligen Bundesländer zur Prüfung vorgelegt werden.

Der Beantragung des Europäischen Kulturerbe-Siegels sollte zunächst die Mitwirkung Ebrachs und weiterer Partnerstätten im **Europäischen Kulturerbejahr**

2018 (ECHY) vorausgehen. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege wird einer der Projektträger des im Aufbau befindlichen Projektes **"Vielfalt in der Einheit – Zisterziensische Klosterlandschaften in Mitteleuropa"** im Rahmen des Europäischen Kulturerbe-Jahres 2018 sein.

Immaterielles (lebendiges) Kulturerbe im Steigerwald

Seit 2013 ist die Bundesrepublik Deutschland Vertragsstaat des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes. Immaterielles Kulturerbe (IKE) steht für eine Vielfalt an lebendigen kulturellen Ausdrucksformen und gelebten Traditionen, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen werden. Hierzu zählen u.a. gesellschaftliche Bräuche und Feste, handwerkliche Techniken oder das Wissen und Praktiken im Umgang mit der Natur (z.B. Köhlerhandwerk oder genossenschaftlich ausgeübte Tätigkeiten als Ausdruck bäuerlichen Wirtschaftslebens).

Im Dezember 2016 wurde die deutsche Nominierung „Idee und Praxis der Organisation von gemeinsamen Interessen in Genossenschaften“ in die UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Die „Osing-Verlosung“ wie z.B. auch das „Feldgeschworenenwesen in Bayern“ haben Eingang in das Bundesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes gefunden.

Die folgenden drei Antragsthemen zum IKE werden als sehr erfolgversprechend angesehen und könnten in die neue Antragsphase für die Aufnahme in das Bundesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, die im Frühjahr 2017 beginnt, eingebracht werden.

Bäuerliche Gemeinschaftswälder im Steigerwald

Die bäuerlichen Gemeinschaftswälder im Steigerwald gehören aufgrund der **gelebten Traditionen des Rechtlerwesens mit** ihren unterschiedlichen Ausprägungen und vielfältigen Entstehungshintergründen zu den beeindruckendsten Wesensmerkmalen des Steigerwaldes.

In den im Rahmen der Kulturlandschaftsinventarisierung durchgeführten Landschaftswerkstätten wurde immer wieder deutlich, dass diese Gemeinschaftswälder bis heute eng mit der Lebenswelt der alteingesessenen Bevölkerung

verbunden sind. Um die gemeinschaftliche Waldbewirtschaftung im Regelfall in Verbindung mit der Stockausschlagwirtschaft des Nieder- und Mittelwaldes gewährleisten zu können, haben die Rechtlergemeinschaften im Laufe von Jahrhunderten gewisse „Spielregeln“ entwickelt. Im Mittelpunkt der Regeln steht hierbei häufig die gerechte Verteilung von Rechten und Pflichten auf die Rechtler.

Es wird daher empfohlen, für die historische Tradition des Rechtlerwesens anhand ausgewählter Gemeinschaftswälder des Steigerwalds - wenn möglich in Kombination mit der noch praktizierten Stockausschlagwirtschaft - ein Verfahren zur Erlangung des Immateriellen UNESCO-Kulturerbes anzustreben. Es handelt sich somit um ein den Steigerwald vernetzendes, serielles Antragsthema.

Baumfelderwirtschaft und Dörrobstherstellung im Steigerwald

Die in Fatschenbrunn (Gde. Oberaurach) gelebte Tradition des Obstdörrens und Obstanbaus ist eng mit einer historischen Landbewirtschaftungsform verbunden, der sog. Baumfelderwirtschaft. Hier stocken hochstämmige Obstbäume auf Ackerflächen, die mit Getreide bebaut werden. Diese Wirtschaftsweise war einst im Steigerwald weit verbreitet und ist heute nur noch auf wenigen Reliktflächen erhalten.

Auch die traditionelle Trockenobstherstellung wird nur noch von wenigen Familien in althergebrachter Weise ausgeübt. Aufgrund der Höhenlage Fatschenbrunns werden vorwiegend robuste Birnensorten zum Obstdörren verwandt. Die Fatschenbrunner (Birnen-)Hutzeln stellten im 20. Jahrhundert eine wichtige Einnahmequelle der Bauern dar. Mittlerweile wird der Markt zunehmend von halbindustriellen Produzenten versorgt, verbunden mit einem Bedeutungsverlust der Baumfelderwirtschaft.

Mit der Prädikatisierung als Immaterielles UNESCO-Kulturerbe kann diese althergebrachte Wirtschaftsweise und Tradition wieder stärker in das Bewusstsein gerückt werden.

Bürgerwehren im Steigerwald

Ein überaus eindrucksvolles Beispiel gelebter Traditionen im Steigerwald sind auch die sog. Bürgerwehren, deren Ursprung in den für die einstigen Landesherren zu leistenden Wehr- und Verteidigungsaufgaben lagen. Im Laufe der Zeit vollzog sich ein Wandel von verordneten regelmäßigen Schießübungen hin zu einem festlichen Bürgerauszug und Bürgerschießen (Glückschießen) in der Kirchweihzeit. Diese gelebte Tradition stellt in den Orten Oberschwarzach, Wiesentheid, Wiesenbronn, Castell, Rüdenhausen und Markt Einersheim einen kulturellen Höhepunkt im fränkischen Dorfleben dar.

Auch hier wird empfohlen, eine Auszeichnung als Immaterielles UNESCO-Kulturerbe anzustreben. Es handelt sich dabei um ein den Steigerwald vernetzendes Antragsthema.

Fazit

Die Antragsthemen zum Immateriellen Kulturerbe können unabhängig voneinander beantragt werden. Sie schließen sich gegenseitig nicht aus! Die nächste Bewerbungsphase für die Aufnahme von kulturellen Ausdrucksformen und gelebten Traditionen in das Bundesverzeichnis des Immateriellen Kulturerbes startet im Frühjahr 2017!

Weitere Themen für den Kulturtourismus

Weitere, den Steigerwald vernetzende Themen mit großem Potenzial für den sanften Tourismus bzw. Kulturtourismus sind (Auswahl):

- Vor- und frühgeschichtliche Höhenanlagen entlang der Steigerwaldstufe
- Querfeldein: Altstraßen und historische Wege im Steigerwald
- Auf Spurensuche: Burgställe und Turmhügel im Steigerwald
- Wiege des Steigerwalds – einem Landschaftsnamen auf der Spur

- Reichsritterschaften und Landjudentum im Steigerwald
- Wallfahrtsorte und Gotteshäuser im Steigerwald
- Klosterlandschaft Münchsteinach
- Vielgestaltigkeit der Klosterlandschaft Ebrach im Netzwerk der Europäischen Charta der Zisterzienser-Abteien und -Stätten präsentieren bzw. in der „Europäischen Route der Zisterzienserabteien“ als Teil der „Kulturrouten“ des Europarates bewerben
- Luginsland: Aussichtspunkte im Steigerwald
- Märchenhafter Steigerwald

Abbildungsverzeichnis

Deckblatt Schlussbericht „Kulturlandschaftsinventarisierung Steigerwald“ (Kurzfassung)

- Bild links oben: Landschaftswerkstatt Oberschwarzach. Foto: T. Büttner
- Bild rechts oben: Blick vom Stollberg bei Handthal auf den Steigerwaldtrauf und in das Steigerwaldvorland. Foto: T. Büttner
- Bild links unten: Ortschaft Humprechtsau (Bad Windsheim), Freimarkung Osing. Foto: T. Büttner
- Bild rechts unten: Mittelwald und Rechtlerbewirtschaftung im Stadtwald (Gräfholz) von Bad Windsheim. Foto: T. Büttner